
Betrachtung über Esther

William Kelly



Übersetzt von Henning Renfordt.

ISBN Printversion: 978-3-86311-057-4

© 2016 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.80.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhalt

Einleitung	5
Kapitel 1	7
Kapitel 2	9
Kapitel 3	13
Kapitel 4	15
Kapitel 5	17
Kapitel 6	19
Kapitel 7	21
Kapitel 8	23
Kapitel 9	25
Kapitel 10	27

Einleitung

Das Buch Esther ist einer der wenigen Teile vom Wort Gottes, die bemerkenswerter Weise den Namen Gottes nicht enthalten. Diese Tatsache hat manche überrascht: Die Juden selber konnten es nicht verstehen und auch viele Christen nicht. Das führte sogar soweit, dass auch in letzter Zeit für einige die Ansicht bestand, diesem Buch wäre mit einem gewissen Misstrauen zu begegnen, als ob das Fehlen des Namens des Herrn dazu berechtigen könnte, und als ob ein solches Buch nicht von Gott sein könnte, weil Sein Name darin nicht enthalten ist. Ich hoffe zeigen zu können, dass gerade das Fehlen des Namens Gottes zu dem besonderen Wert des Buches beiträgt, denn es gibt Gelegenheiten, an denen Gott Seine Herrlichkeit verhüllt. Es gibt keine Situationen, in denen Er nicht wirkt, aber er gestattet nicht immer, dass Sein Name erwähnt und Seine Wege gesehen werden. Ich möchte gerne zeigen, dass gerade der Charakter des Buches es erfordert, dass der Name Gottes dort nicht gefunden wird. Anstatt die Stellung des Buches Esther in der Heiligen Schrift herabzusetzen, wird vielmehr die Vollkommenheit der Wege Gottes gezeigt, auch wenn dies in so außergewöhnlicher Weise wie dem vollständigen Fehlen des Namens Gottes geschieht.

Wir müssen die Absichten Gottes verstehen. Und die Antwort ist diese: Er spricht hier von Seinem irdischen Volk, das sich in Umständen befand, in denen Er Seinen Namen nicht in Verbindung mit ihnen nennen konnte, weil sie sich nicht in dem richtigen Zustand und an dem richtigen Ort befanden. Genau gesagt nehmen sie ihre Stellung als Volk Gottes dort überhaupt nicht mehr ein. Auf jene Juden, die nach dem Erlass des Persischen Königs Kores gemäß den Prophezeiungen von Babylon heraufgezogen waren, trifft das so nicht völlig zu. Aber selbst bezogen auf den Überrest nennt Gott sie hier nicht „Mein Volk“. Indem Gott Nebukadnezar erlaubte, das Land des Hauses Davids und auch die Stämme, die immer noch in Treue dem Herrn anhängen, einzunehmen, nahm Gott für eine kurze Zeit diesen Titel

hinweg, der ihnen bis jetzt noch nicht wiedergegeben worden ist. Nichtsdestotrotz sind die Zusagen Gottes fest. Gott beabsichtigt, das Volk in das Land ihres Erbteils zurückzuführen, aber ihr Titel als Volk Gottes scheint völlig verschwunden zu sein. Nicht dass ihr Name für ewig von ihnen genommen worden wäre, denn er wird im Verborgenen von Gott selbst für sie aufbewahrt. Wenn der Tag der Wiederherstellung für Israel gekommen ist, wird Gott sie schrittweise in ihr Land und ihre eigentlichen Beziehungen zurückführen. Dann wird der Himmel auf Erden sein.

Aber soweit war es noch lange nicht, selbst bezogen auf den Überrest, der nach Jerusalem heraufgezogen war. Das Buch Esra zeigt uns, wie sie sich um den Altar Gottes versammeln und das Haus Gottes bauen. Das Buch Nehemia zeigt uns den Überrest, wie sie sich von den Völkern absondern. Obwohl sie ihren Titel als Volk Gottes verloren haben, hatten sie nicht ihren Gott verloren. Auch wenn Gott sie nicht Sein Volk nennt, würden sie Ihn zumindest ihren Gott nennen. Der Glaube klammerte sich an das, was Gott für sie war, auch wenn Gott sie nicht als sein Eigentumsvolk bezeichnen konnte. Deshalb bauten sie die Mauer Jerusalems, damit Sein Volk trotz aller Schwachheit ein Bewusstsein seiner Absonderung zu Ihm hin hätte. Das hat ihr ganzes Leben geprägt. Das betraf nicht nur ihr religiöses Leben, sondern alle Bereiche ihres Lebens. Esra sieht das religiöse Leben, Nehemia betrachtet ihr ganzes Leben als dem HERRN geweiht, aber das Buch Esther zeigt uns einen völlig anderen Blickwinkel: Was geschah mit den Juden, die nicht nach Jerusalem heraufzogen? Was geschah mit denen, die taub gegenüber dem Erlass der Rückführung waren? Oder nicht die Freiheit wertschätzten, in das Land hinaufzuziehen, auf dem Gottes Augen ruhten? Und wo er doch Seinen Namen – Seinen Sohn, den Messias – erhöhen wollte, und auch das Volk Seiner Wahl, das dann dort in aller Öffentlichkeit Sein Eigentumsvolk sein wird.

Das Buch Esther ist die Antwort auf diese Frage und zeigt uns, dass die Hand und das Wirken Gottes zugunsten des Volkes gesehen werden, auch wenn die Kluft zwischen dem Volk und Gott so groß geworden war. Das ist der Charakter des Buches und die Lösung in Bezug auf das Problem, dass der Name Gottes nicht ein einziges Mal erwähnt wird. Wir werden das mehrfach bestätigt finden, wenn wir das Buch im Einzelnen betrachten. Ich gebe eine kleine Andeutung dieses Charakters, damit wir ihn um so mehr beachten, wenn wir die einzelnen Begebenheiten betrachten.

Kapitel 1

Das Buch beginnt mit einem bemerkenswerten Fest des Königs Ahasveros, der, so denke ich, in der allgemeinen Geschichtsschreibung als Xerxes bekannt ist. Aber es ist nicht von großer Bedeutung, ob es sich hier um Xerxes oder Artaxerxes oder womöglich um noch jemand anders gehandelt hat. Wir müssen bedenken, dass es sich bei „Ahasveros“ um einen allgemeinen Titel handelt, so wie auch „Pharao“ ein allgemeiner Titel in Ägypten und „Abimelech“ bei den Philistern war. So gab es viele „Pharaonen“ und viele „Abimelechs“. Und so gab es bei den Persern viele mit dem Namen „Ahasveros“. Welcher Ahasveros gemeint ist, hat keine Bedeutung; wenn es so wäre, hätte Gott es uns mitgeteilt. Ich nehme trotzdem an, dass es sich wirklich um Xerxes handelt, ein Mann mit ungeheurem Reichtum, grenzenlosen Wohlstand, einem immensen Luxus und großer Eitelkeit. Es war auch ein Mann, dessen Charakter durch Willkür gekennzeichnet war. Wir sehen das in seinem Verhalten seiner Frau gegenüber. Wir sehen das auch in seinem Verhalten gegenüber den Juden. Passend zu diesen Charakterzügen wird uns ein bemerkenswerter Abschnitt seiner willkürlichen Herrschaft vorgestellt. Wenn es einen persischen König gegeben hat, der in Härte mit den Juden verfahren wäre, dann war es dieser. Darius war ein großer Bewunderer Kores' und daher ein großer Freund der Juden. Xerxes dagegen war nur sein eigener Freund. Er war ein Mann, der nur sich selbst lebte und seine Vorlieben und Neigungen entsprechend den reichlich von Gott zur Verfügung gestellten Mittel auslebte. Wie die meisten Menschen verschwendete er das, was Gott in seine Hand gegeben hatte.

Xerxes tritt in einem Zeitabschnitt des persischen Reiches in Erscheinung, in dem es nicht nur aus 120 Landschaften bestand, wie es zu Zeiten von Darius, dem Meder oder dem Persischen König Kores der Fall war. Im Buch Daniel finden wir, dass 7 weitere Landschaften durch Eroberungen hinzukamen. Xerxes regierte zu einer Zeit, als sich das persische Reich auf dem Höhepunkt seines Ruhmes und seines

Reichtums befand, und so lebt er mit großem Pomp und inmitten der Angesehenen und Satrapen des Reiches. In dieser Situation ruft er die Königin Vasti, die sich aber weigert zu kommen, was den unberechenbaren Monarchen sehr verärgert. Vasti war dem König gegenüber ungehorsam. Sie weigert sich entsprechend einer Vorliebe für Zurückgezogenheit, die typisch für persische Frauen war. Sie weigerte sich, seine Wünsche zu erfüllen. Er wollte ihre Schönheit der ganzen Welt zeigen, aber sie lehnte es ab. Als Folge berät der König sich mit seinen Vornehmen, von denen einer den sehr kühnen Vorschlag macht, Vasti zu entlassen. Somit finden wir hier den ersten großen Schritt in der Vorsehung Gottes, wie er uns in diesem Buch vorgestellt wird; und dann folgen die weiteren bemerkenswerten Geschehnisse.

Das Erwähnte alleine ist bereits von größtem Interesse, doch es geht noch weiter. Das Buch Esther ist nicht nur ein Buch der Vorsehung – von Gottes verborgener Vorsehung – als Er Seinen Namen nicht in Verbindung mit Seinem Volk, den armen und unter die Nationen zerstreuten Juden, nennen konnte, sondern darüber hinaus ein Buch des wunderbaren Handelns Gottes in der Zukunft; denn womit beginnt das Buch? Damit, dass die Ehefrau des großen Königs, eine Frau aus den Nationen, verworfen wird und mit der einzigartigen Tatsache, dass eine Jüdin ihren Platz einnimmt. Ich zweifle nicht daran, dass wir darin das finden, was geschehen wird, wenn die Nationen sich als ungehorsam erweisen werden und versagen, wenn es darum geht, die Schönheit des Zeugnisses Gottes vor der Welt zu zeigen. Kurz gesagt ist es gerade das, was jetzt in dieser Zeit geschieht; die Nationen nehmen in den Augen Gottes eine gewisse Stellung auf dieser Erde ein, und die Juden sind bekanntermaßen zur Zeit nicht die Zeugen Gottes, sondern die Nationen. Aber die Nationen haben völlig versagt. Nach Römer 11 werden die Zweige des wilden Ölbaums, die Nationen, ausgebrochen werden, und die Juden wieder eingepfropft werden. So ist Vasti die Frau aus den Nationen, die aufgrund ihres Ungehorsams und des Versagens in der Darstellung ihrer Schönheit vor der Welt verworfen wird. Diese Darstellung ist es, die das Christentum eigentlich praktizieren sollte. Die Nationen werden ausgebrochen und verworfen werden, aber die Juden werden wieder eingepfropft werden. Das sehen wir vorgebildet in dem Ruf Esthers. Sie wird der Gegenstand der Zuneigungen des großen Königs und nimmt Vastis Platz ein, die nie wieder in ihre alte Stellung gebracht wird. Ich erwähne das nur nebenbei, um die Verbindung dieses Buches mit der wunderbaren Entfaltung der Gedanken Gottes in der Schrift zu zeigen.

Kapitel 2

Ich möchte nun etwas die Einzelheiten dieses Buches erläutern, die wir in der Entfaltung der geheimen Vorsehung Gottes finden, dann, wenn der Name Gottes nicht genannt werden kann. Gott kann wirken, auch wenn Er es nicht offensichtlich tut. Das wird besonders darin deutlich, dass wir Mordokai finden, als der Befehl erlassen wurde die Jungfrauen zu suchen damit der König wählen könne:

„Es war ein jüdischer Mann in der Burg Susan, sein Name war Mordokai, der Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes Kis', ein Benjaminiter, der aus Jerusalem weggeführt worden war mit den Weggeführten, die mit Jekonja, dem König von Juda, weggeführt wurden, welche Nebukadnezar, der König von Babel, weggeführt hatte. Und er erzog Hadassa, das ist Esther, die Tochter seines Oheims; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und das Mädchen war schön von Gestalt und schön von Angesicht. Und als ihr Vater und ihre Mutter gestorben waren, hatte Mordokai sie als seine Tochter angenommen. Und es geschah, als das Wort des Königs und sein Befehl gehört, und als viele Mädchen in die Burg Susan unter die Aufsicht Hegais zusammengebracht wurden, da wurde auch Esther in das Haus des Königs aufgenommen, unter die Aufsicht Hegais, des Hüters der Frauen. Und das Mädchen gefiel ihm und erlangte Gunst vor ihm“ (Esther 2, 5–9).

Und so kam die Reihe an jedes Mädchen zum König zu kommen, aber Esther erlangte nicht nur Gunst in den Augen des Hüters der Frauen sondern auch in denen des Königs. „Und Esther wurde zu dem König Ahasveros in sein königliches Haus geholt im zehnten Monat, das ist der Monat Tebeth, im siebten Jahr seiner Regierung.“ (V.16). Nebenbei erwähnt liegt eine bemerkenswerte Bestätigung, dass es sich hier um Xerxes handelt, darin, dass er, wie es aus der Geschichtsschreibung hervorgeht, im 3. Jahr seiner Herrschaft ein großes Konzil mit den Großen seines Reiches hielt. Das politische Ziel war die Eroberung Griechenlands und im 7.

Jahr seiner Regierung kehrte er wieder zurück – das sind die gleichen Daten, die im Buch Esther erwähnt werden. Während dieser Zeit war er nicht in seiner Heimat und bemühte sich vergeblich Griechenland zu erobern, was in der völligen Zerstörung der persischen Flotte endete und zum Untergang seiner Armeen durch die vergleichsweise schwachen Griechen führte. Ich bemerke das nur nebenbei, um die wunderbare Weise zu zeigen, in der Gottes Vorsehung auch die Zeiten und Zeitpunkte lenkt, in die sich die Geschehnisse einfügen. Aber das wesentliche ist, dass hier die Jüdin Esther allen anderen vorgezogen wird. Allein die Jüdin wird auf dieser Erde die Braut des großen Königs sein. Wir wissen, für wen der große König symbolisch steht. Ich denke es ist allen bekannt, das „der große König“ ein spezieller Titel der persischen Monarchen war. Die Schrift benutzt diesen Ausdruck in Verbindung mit dem Herrn. Ich zweifle nicht daran, dass diese für Ihn typische Bezeichnung hier mit Absicht gebraucht wird. Dann wird Esther die Braut des Königs – die Königin des großen Königs, nachdem die Königin aus den Nationen aufgrund ihres Ungehorsams entlassen worden ist; anschließend feiert der König ein großes Fest. Er erleichtert den Landschaften die Lasten, wie es dann zukünftig auch sein wird.

Wenn die Juden wieder angenommen werden, wird es wie Leben aus den Toten sein; so reich auch jetzt die Gnade Gottes ist, so ist sie doch in Verbindung mit dieser Erde durch Weltförmigkeit, Selbstsucht und Eitelkeit verdorben. Alles das hat den Charakter vom Reich Gottes, was das Zeugnis auf dieser Erde angeht, zerstört. Ohne Zweifel wird Gott Seinen himmlischen Vorsatz ausführen, aber das ist nicht Gegenstand dieses Buches. Das Bild von himmlischen Dingen finden wir hier nicht. Wir finden lediglich die Erde und den irdischen Aspekt der Beiseitesetzung des Christentums durch die Berufung der Juden. Sie werden für immer die Braut des Königs sein.

Am Ende des zweiten Kapitels erfahren wir nicht nur, dass Mordokai im Tor des Königs sitzt, sondern auch, dass er den König vor einem Mordanschlag warnt. Zwei Kämmerer des Königs, die die Schwelle hüteten, wollten Hand an den König legen, wovon dieser aber erfuhr. Die Sache wurde untersucht und dann beide Kämmerer gehängt. Wir wissen, dass in dieser zukünftigen Zeit jeder Aufrührer sofort entsprechend bestraft wird. Es wird nicht länger die Ungewissheit des Gesetzes geben; an diesem Tag wird ein König in Gerechtigkeit regieren (Jes 32, 1;

Anm. d. Ü.). Alle, die ihre Hand gegen den Herrn erheben, werden offenbar werden und gerichtet werden.

Im dritten Kapitel finden wir eine völlig andere Situation. „Nach diesen Begebenheiten machte der König Ahasveros Haman, den Sohn Hammedathas, den Agagiter, groß, und er erhob ihn und setzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die bei ihm waren“.

Das ist nicht das eigentliche Bild, sondern nur ein Vorbild, ein schwacher Schatten. Im tausendjährigen Reich wird es keinen Haman geben. Bis dahin wird es in jedem Vorbild zukünftiger Segnungen immer einen dunklen Schatten geben. Es gibt einen Feind, jemanden, der die Pläne Gottes vereiteln möchte, und von allen Völkern dieser Erde war eines besonders feindlich dem Volk Gottes gegenüber eingestellt, die Amalekiter und das so sehr, dass der HERR seinem Volk schwur einen ständigen Krieg gegen dieses Volk zu führen. Er würde sie völlig vertilgen. Die Amalekiter standen in besonderer Weise unter dem gerechten Gericht Gottes, da sie Sein Volk hassten. Nun gehörte Haman nicht nur zum Volk der Amalekiter, sondern sogar zum königlichen Geschlecht. Er war ein Nachkomme Hammedathas, des Agagiters, und Ahasveros machte diesen Vornehmen überaus groß. Aber bei allem Ruhm gab es für ihn einen Dorn im Auge! Mordokai beugte sich nicht vor ihm nieder womit er als Folge den Grimm auf sich zog. Die Knechte des Königs fragen ihn „Warum übertrittst du des Königs Gebot?“ Nach einiger Zeit hörte Haman davon. „Er hatte ihnen kundgetan, dass er ein Jude wäre“.